



Elektronische Edition der Zürcher Schulumfrage 1771/1772 (Projekt eSUZH)

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Editions- und Transkriptionsrichtlinien

Die Zürcher Schulumfrage von 1771/1772 ist die erste grössere, systematisch angelegte Erhebung zum Status quo der Zürcher Landschulen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Vor dem Hintergrund einer intensiven Debatte zur Landschulreform wurde ein verhältnismässig standardisierter gedruckter Katalog von 81 „Fragen über den Schul-Unterricht“ auf der Zürcher Landschaft entworfen und via Dekanate bzw. Kapitel an die Pfarrer aller Kirchgemeinden verschickt. Die Antworten gelangten ins Antistitium zurück, wo sie erst im Umfeld der Landschulreform von 1778 ausgewertet und darin einbezogen wurden.

Im Staatsarchiv des Kantons Zürich sind insgesamt 163 Einzeldokumente von 155 verschiedenen Kirchgemeinden überliefert; diese bilden keinen einheitlichen Bestand, sondern sind aus archivgeschichtlichen Gründen auf die Dossiers bzw. Klassen E I 21 (Landschulwesen), E II 163 – E II 164 (Visitationsakten) sowie A 313 (Kirchen- und Schuldienst in den Gemeinen Herrschaften) verteilt. Die hinsichtlich Materialität (Textträger, Schreibmaterial, Umfang, Format), Schreiber, Überlieferung und inhaltlicher Ergiebigkeit heterogenen Antworten wurden – auf der Basis von Transkriptionen, die die Pädagogische Hochschule Zürich PHZH und das ehemalige Pestalozzianum 2006 als CD-ROM veröffentlichten – im Projekt eSUZH kollationiert, nach den im Staatsarchiv für Quellen vor 1798 üblichen Richtlinien überarbeitet und im Archivinformationssystem publiziert. Die elektronischen Volltexte (Extension: „_t.pdf“) sind zusammen mit der digitalen Ausprägung der Originale (Extension: „_p.pdf“) als PDF/A-Dateien mit der jeweiligen Verzeichniseinheit verknüpft, während die Metadaten unmittelbar im Archivkatalog verzeichnet sind.

Zum besseren Verständnis der Antwortschreiben sind der gedruckte Fragebogen als kursiv gesetzte Matrix hinterlegt und die Antworten entsprechend zugeordnet. Auf die Wiedergabe des oft sehr eigenwillig und uneinheitlich aufgegriffenen Frageschemas in den Originalquellen wurde prinzipiell verzichtet.

Originalgetreue Transkription

Grundsatz ist die buchstabengetreue Transkription des originalen Textträgers. Sämtliche editorischen Eingriffe sind in eckigen Klammern kursiv ausgezeichnet.

Einzelne Grapheme

„u“ / „v“ werden gemäss ihrem Lautwert wiedergegeben: „u“ vokalisches, „v“ konsonantisches („vater“, nicht „uater“).

Auch „i“ / „j“ wird nicht nach der Schaftlänge unterschieden, sondern dem Lautwert entsprechend abgebildet (d. h. „i“ vor Konsonanten, „j“ vor Vokalen). Das gilt auch für lateinische Wörter in deutscher Textumgebung (wie z. B. januarii, julii, etc.). Lediglich in primär lateinischen längeren Textabschnitten wird „j“ als „i“ wiedergegeben.

„s“ in seinen verschiedenen Ausprägungen wird in einer der drei Varianten „s“, „ß“ oder „ss“ transkribiert. In Zweifelsfällen (z. B. „ss“ oder „ß“) folgt die Transkription den Normen der heutigen Orthographie.



Versalien werden nur buchstabengetreu, nicht aber graphematisch getreu wiedergegeben (WJR → wir).

Ligaturen wie z. B. „æ“ und „œ“ werden originalgetreu wiedergegeben. Hingegen werden Ligaturgrapheme zur Verbindung von Konsonanten wie z. B. „NB.“, „st“, „sp“ etc. stillschweigend aufgelöst.

Diakritische Zeichen

Diakritische Zeichen werden wiedergegeben, sofern ihnen ein Lautwert zukommt: z. B. „neüen“. Nicht realisiert werden die Distinktionszeichen „ŭ“ (→ „u“), „ÿ“ (→ „y“), „ë“ (→ „e“) sowie in gedruckten Texten „ä“ (→ „ä“), „ö“ (→ „ö“), „ü“ (→ „ü“).

Die Geminationszeichen „m̄“ / „n̄“ werden zu „mm“ / „nn“ aufgelöst.

Gross- und Kleinschreibung

Grundsätzlich gilt für handschriftliche Texte dieses Zeitraums das Prinzip der Kleinschreibung; gross geschrieben werden lediglich Abschnitts- und Satzanfänge sowie Eigennamen (Personen-, Orts- und Flurnamen).

Die von Eigennamen abgeleiteten Adjektive auf „-isch“ werden gross geschrieben, wenn die persönliche Leistung oder Zugehörigkeit gemeint ist (Zwinglianische Schriften, Elisabethanische Regierung). Die Adjektive werden hingegen klein geschrieben, wenn sie darauf verweisen, dass etwas nach einer Person benannt ist oder ihrer Art, ihrem Geist entspricht (zwinglianischer Geist, platonische Liebe).

Ebenfalls klein geschrieben werden ehrerbietende Anreden und Titel (gnädiger herr), Monatsnamen, Wochentage, Termine (osteren) und Attributionen zu Orts- und Personennamen sowie zu Heiligennamen und -festen (der erzengel Michael, st. Johann baptiste, liechtmess, h. Martini, unser frowen tag ze dem ärnde).

Die Namen der erwähnten Lehrmittel und Buchtitel werden aufgrund häufiger Nicht-Identifizierbarkeit bzw. Unentschiedenheit ebenfalls generell klein geschrieben.

Die in die Antworten integrierten Fragen der Druckschrift werden hinsichtlich Gross- und Kleinschreibung nach der Vorlage wiedergegeben. Verweise auf bestimmte Fragen in der Druckschrift werden entsprechend der Gross- und Kleinschreibung der Vorlage wiedergegeben (z. B. „wird bei A. b. 1. beantwortet“).

Zusammen-/Getrenntschreibung

Getrennt- oder Zusammenschreibung folgen grundsätzlich der Vorlage, auch bei mehrteiligen Eigennamen. Bindestriche werden berücksichtigt und in der heute gebräuchlichen Form durch Divis dargestellt.

Bei Worttrennungen durch Zeilenwechsel in der Vorlage entfällt in der Textwiedergabe der Trennstrich.

In Zweifelsfällen kommt, ausser bei Flur- und Ortsnamen, die aktuelle Schreibweise zur Anwendung.



Layout und Strukturierung der Texte

Das heterogene und arbiträre Layout der Originaltexte wird in den Editionstexten nur zurückhaltend umgesetzt. Wo es zum besseren Verständnis notwendig erscheint, wird der Text mit Hilfe von Alineas und Formatierungen (Zentrierung, Auszeichnungen, etc.), in Ausnahmefällen auch durch (ergänzende) Gedankenstriche, etc. unterteilt. Die Gliederung erfolgt nach inhaltlichen Überlegungen, unabhängig davon, ob diese in der Vorlage bereits enthalten ist oder nicht. Es wird darauf geachtet, dass der Text gut lesbar und ansprechend gestaltet ist.

Absatz- und Zeilenumbruch werden mit einfachem Schrägstrich „/“, Seitenumbruch mit doppeltem Schrägstrich „//“ gekennzeichnet, jedoch nicht graphisch wiedergegeben.

Hervorhebungen (Versalien, verlängerte Buchstaben, Unterstreichungen, Farben, etc.) und lateinische Schrift in deutschen Texten werden nicht dargestellt. Wo es jedoch zum besseren Verständnis notwendig erscheint, kann der Text mit Hilfe von Alinea und Formatierungen (Zentrierung, Auszeichnungen, etc.), in Ausnahmefällen auch durch (ergänzende) Gedankenstriche, etc. unterteilt werden.

Kustoden, d. h. die am Ende einer Seite unten rechts gesetzten Anfangswörter oder Anfangsilben der nächsten Seite, werden nicht transkribiert.

Da die Gliederung in den originalen Antworttexten nur teilweise mit der alphanumerischen Aufzählung der Druckvorlage identisch ist, wird grundsätzlich diejenige der gedruckten Fragen übernommen. Alle in den Antworttexten verwendeten Aufzählungs- und Gliederungszeichen werden ignoriert.

Interpunktion

Die Zeichensetzung folgt, so weit möglich und sinnvoll, den heutigen Regeln. Entsprechend wird am Ende eines Abschnitts immer ein Punkt gesetzt; Komma und Semikolon werden nach heutiger Praxis verwendet. Lediglich dort, wo die syntaktische Struktur nicht eindeutig erschliessbar ist, wird auf eine detaillierte Interpunktion verzichtet.

Der Punkt nach einer Zahl wird nur gesetzt, wenn es sich tatsächlich um eine Ordinalzahl handelt, nicht aber nach Kardinalia (z. B. „3. Schulen“ → „3 Schulen“).

Ziffern und Zahlen

Ziffern und Zahlen werden originalgetreu wiedergegeben. Eine Ausnahme stellen Monatsnamen mit römischen oder arabischen Ziffern dar, die ausgeschrieben werden (xbris → [decembris], 9br → [november]). Römische Zahlen werden klein geschrieben.

Abkürzungen und Kürzungen

Abkürzungen werden soweit möglich nicht im Text aufgelöst, sondern in einem separaten Abkürzungsverzeichnis erschlossen. Dies gilt ebenfalls für Abkürzungen von Währungen und Masseinheiten.

Sind Abkürzungen lediglich durch Kontextualisierung eindeutig zu identifizieren, werden sie in eckigen Klammern aufgelöst. Dabei wird die Orthographie grundsätzlich an das Textumfeld angepasst („nemlich“, wenn im übrigen Text auch mit „e“ geschrieben).

Worte oder Silben, die durch Symbole dargestellt sind, werden in Klammern aufgelöst (z. B. Ψ → [psalm], xsti → [christi]).



Kommentarlos im Dienst der Lesbarkeit aufgelöst werden lediglich „u.“ (→ „und“), „od.“ / „o.“ (→ „oder“), „ds“ / „dß“ (→ „das“ / „daß“), „etc.“ sowie Endungs-Verschleifungen und der „er“-Kürzungsstrich.

Paginierung

Bei vorhandener Originalpaginierung wird diese übernommen und allfälliger Paratext (Titel, Vorwörter, Widmungen, etc.) auf Vorsatzblättern und Seiten mit römischen Majuskeln durchnummeriert.

Ansonsten wird eine durchgehende editorische Seitenzählung durch „[S. XY]“ vorgenommen, bei der alle, auch leere Seiten paginiert werden. Seitenumbrüche werden durch doppelten Schrägstrich mit anschliessender Seitenzahl gekennzeichnet: // [S. XY]. Bei Titeln, Tabellen und Aufzählungen kann aus ästhetischen und Gründen der besseren Lesbarkeit die Angabe der neuen Seite noch auf den Absatz der vorangehenden Seite genommen werden. Wird ein Wort getrennt, wird die Trennung transkribiert und das Kennzeichen des Seitenumbruchs ins Wort gesetzt: „auf- // [S. 168] genommen sey“.

Marginalien

Randnotizen sind in spitzen Klammern <...> wiedergegeben und an inhaltlich passender Stelle eingefügt.

Korrekturen, Streichungen, Annotationen

Einfache (Selbst-)Korrekturen des Schreibers im Schreibprozess werden nicht transkribiert.

Gestrichene Passagen sind, sofern es sich nicht bloss um ein Schreibversehen handelt, in eckigen Klammern wiedergegeben, z. B. [*gestrichen: xyz*]. Unlesbare gestrichene Wörter werden in der Regel nicht wiedergegeben, lediglich längere Textpassagen durch [*gestrichen: ?*] bezeichnet.



Editorische Zeichen

[xyz]	editorischer Einschub / Kommentar
[?xyz]	unsichere Lesung
[?]	unleserliches Wort / unleserliche Passage
[gestrichen: xyz]	gestrichene Passage
[gestrichen: ?]	gestrichene unleserliche Passage
[überschrieben: xyz]	überschriebene Passage
[rekonstruiert: xyz]	Rekonstruktion von fehlendem Text aufgrund einer Abschrift
[Andere Hand, Nachtrag]	Text von anderer/späterer Hand
...	Leerstellen von Schreiberhand
[...]	Leerstelle durch Beschädigung, etc.
[S. XY]	editorische Paginierung
<...>	Annotation/Marginalie im Original
<gestrichen: xyz>	gestrichene Annotation/Marginalie
/	Zeilenwechsel/Absatz
//	Seitenwechsel im Original